

Protokoll:	Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart	Niederschrift Nr.	149
		TOP:	1a und b
Verhandlung		Drucksache:	
		GZ:	
Sitzungstermin:	18.05.2021		
Sitzungsart:	öffentlich		
Vorsitz:	EBM Dr. Mayer		
Berichterstattung:	Frau Greve, Herr Prof. Gerhards, Herr Dr. Strölin (Zufallsbürger*in), Herr Ramirez (DIALOG BASIS)		
Protokollführung:	Frau Klemm / pö		
Betreff:	Sachstandsbericht Oper, a) Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zur Opersanierung ..., b) Darstellung Interimsstandorte Paketpostamt und C1 ... (vollständiger Betreff siehe unten)		

Da aus technischen Gründen der Betreff nicht in ganzer Länge im oberen Feld wiedergegeben werden kann, wird er hier vollständig aufgeführt:

Betreff: Sachstandsbericht Oper
a) Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zur Opersanierung
 - Ergebnisse des Bürgerforums
 - mündlicher Bericht -
b) Darstellung Interimsstandorte Paketpostamt und C1
 - mündlicher Bericht -

Die zu diesem Tagesordnungspunkt gezeigten Präsentationen sind dem Protokoll als Dateianhang hinterlegt. Aus Datenschutzgründen werden sie nicht im Internet veröffentlicht. Dem Originalprotokoll und dem Protokollexemplar für die Hauptaktei sind sie in Papierform angehängt.

BM Pätzold, Frau Greve, Herr Prof. Gerhards, Herr Dr. Strölin und Herr Ramirez berichten im Sinne der Präsentation. Ihre Wortlaute sind nachstehend gekürzt und zusammengefasst wiedergegeben:

Herr Ramirez:

"Zunächst danken wir, dass wir Ergebnis und Prozess des Bürgerforums zur Sanierung der Württembergischen Staatstheater vorstellen dürfen. In sechs digitalen Veranstaltungen haben wir das Thema von der ersten Vorstellungsrunde an mit vielen Referent*innen und Expert*innen bis zum Votum für den Schlussbericht sukzessive bearbeitet. Auch zwischen den einzelnen Terminen haben wir uns mit Expert*innen ausgetauscht, z. B. der EnBW und der LBBW.

Die beiden großen Diskussionspunkte waren die Positionen der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) und Pro Stuttgart.

Für ein Bürgerforum braucht man in erster Linie Bürger*innen. Wir haben mit Zufallsauswahl gearbeitet, in Baden-Württemberg inzwischen eine Art Spezialität, die auch überregional Beachtung findet. Es wurden 20.000 Telefonnummern angerufen und 57 Personen zwischen 19 und 85 Jahren aus Stuttgart und von außerhalb nach dem Grundsatz "no taxation without representation" akquiriert. Inzwischen darf man bei der Zufallsauswahl auch auf das Melderegister zugreifen.

Natürlich sind auch Menschen an dem Bürgerforum bzw. generell an der Opersanierung interessiert, die nicht in dem Bürgerforum saßen. Deshalb ist es umso wichtiger, im Prozess ein möglichst hohes Maß an Transparenz zu schaffen. Dies erfolgte über das Bürgerbeteiligungsportal des Landes Baden-Württemberg, in das wir jeden Vortrag im Videoformat, die Dokumentation der einzelnen Veranstaltungen und den Schlussbericht eingestellt haben, sodass am Ende jeder nachvollziehen kann, wie wir zu unserem Ergebnis gekommen sind.

Nun bitte ich Herrn Dr. Strölin um einen ersten groben Überblick über die Ergebnisse."

Herr Dr. Strölin:

"Ich bin Apotheker in Esslingen, seit 50 Jahren regelmäßiger Besucher der Oper und fand diesen Prozess des Bürgerforums äußerst interessant, informativ und sehr gut gestaltet, und es blieb keine Frage offen - das fand ich ganz toll. Im Anschluss gab es eine sehr faire, zielorientierte Diskussion mit Abstimmung zu jedem Teilpunkt. Es war ein langer, intensiver, toller Prozess.

Nun zu den Ergebnissen: Das wichtigste Ergebnis war für uns, dass wir fast einstimmig der Meinung waren, die Oper, so wie sie jetzt ist und wie sie Littmann erstellt hat, müsse unbedingt – auch in dieser Funktion als Oper - erhalten bleiben. Aber wir haben im Laufe des Prozesses festgestellt, die Technik, die Arbeitsbedingungen innerhalb des Gebäudes sind teilweise katastrophal. Es ist bspw. nicht zumutbar, dass sich sechs Blechbläser in einem kleinen Raum gemeinsam mit Gehörschutz für einen perfekten Auftritt einstimmen müssen. Auch die Garderobensituation ist ganz schlecht. Besonders erschüttert hat uns aber die Bühnentechnik. Für Defekte gibt es keine Ersatzteile mehr, sodass die hauseigene Werkstatt selbst reparieren muss.

Unsere Formulierung ist hier, einen aktuellen Stand, gut nutzbar für die nächsten 30 Jahre, herzustellen. Bei der Bühnentechnik haben wir uns mehrheitlich nach langer Diskussion für eine Kreuzbühne ausgesprochen, obwohl eine solche auch nicht dem aktu-

ellen Stand der Technik entspricht. Wenn aber mehrfach täglich Kulissen auf- und abgebaut werden müssen, ist eine Kreuzbühne eine gute Lösung.

Jedoch müsste dafür die Wand Richtung Landtag im Bereich der Bühne um zwei Meter versetzt werden. Das ist denkmalschutzmäßig möglich, sodass es von außen kaum auffallen würde.

Die uns vorgestellten Alternativen haben wir ganz klar abgelehnt. Teilweise stehen dafür auch einfach keine Grundstücke zur Verfügung. Nach diesen grundlegenden Ergebnissen übergebe ich an meine Kollegin zum Thema Interimsstandort."

Frau Greve:

"Das Bürgerforum war für mich Demokratie pur. So groß die Zustimmung für die Planungsvariante A ausgefallen ist, fast so groß war auch die Sorge und die Skepsis um die damit verbundene Interimslösung Wagenhallen. Wie wir gerade hörten, war in unserer Diskussion die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten der Staatsoper ein ganz großer Faktor. Und darum geht es auch bei unserer Skepsis zum Standort Wagenhallen. Mit dieser Interimslösung wird in die Arbeitsflächen der dort ansässigen Kunst- und Kulturschaffenden massiv eingegriffen, und der Arbeitsfluss wird durch einen stetigen Besucherstrom gestört. Die Ruhe und Muße, die man für Projekte benötigt, ist einfach nicht mehr gegeben. Natürlich sehen wir auch einen besonderen Synergieeffekt, wenn verschiedene Genres zusammenkommen. Aber der sollte nur ab und zu eintreten. Stellen Sie sich einen permanenten Besucherstrom vor, der sich vom geplanten Parkhaus über die Außenflächen, also die Produktionsflächen des Kunstvereins, bildet. Das stört einfach diesen Schaffensprozess. Bei ausverkauften Vorstellungen sind das an die tausend Besucherinnen und Besucher.

Deshalb ist das Paketpostamt wieder in unseren Fokus gerückt. Dieser Standort hat ja schon bewiesen, dass Oper dort geht. Vielleicht haben einige von Ihnen im Herbst 2018 Herzog Blaubarts Burg von Béla Bartók gesehen und sich von diesen Idealkonstellationen als Spielstätte überzeugen können. Damals wurde innerhalb nur weniger Wochen die ehemalige Lagerhalle zur Opernbühne. Diese Interimsspielstätte ist schon vorhanden und würde somit auch die Sanierung der Staatsoper zeitlich effektiv beschleunigen und wohl auch die Kosten minimieren. Also allgemein ein großes Plus für alle Beteiligten, da genügend Platz vorhanden ist.

Deshalb unsere Frage: Warum steht das Paketpostamt, das von den Akteuren der Staatsoper und bereits 2017 vom Ministerium für Kunst, Forschung und Wissenschaft präferiert wurde, nicht mehr auf der Liste der möglichen Interimsstandorte? Wir bitten sehr darum, dem nachzugehen."

Herr Prof. Gerhards:

"Wir wollen die Ergebnisse in der Form zusammenfassen: Eine Bürgerbeteiligung ist so ein wichtiges Element, gerade auch im Hinblick auf Akzeptanz. Die Bürgerinnen und Bürger bei einer Entscheidung über 500 Mio. € einzubeziehen ist sehr wichtig. Wir sind zwar nur 57 Personen, aber wir multiplizieren diese Bürgerbeteiligung sehr positiv nach außen. Wir wünschen uns natürlich, dass es vorangeht und wir weiterhin beteiligt werden. Und - nach all dem Zeitaufwand -, dass unsere Ergebnisse gehört und miteinbezogen werden. Wir haben ein Interesse an einer städtebaulichen Einbindung der Oper in

die Kulturmeile. Wer wünscht sich nicht, wie wir, einen Rückbau der B 14, um hier etwas mehr Platz zu schaffen. Vielen Dank."

Herr Ramirez:

"Sie haben gehört, die Bürgerinnen und Bürger sind sehr engagiert und würden natürlich gern auch noch weiterhin dabeibleiben. Insbesondere wie Herr Prof. Gerhards sagte, ist es wichtig, das ausdifferenzierte Ergebnis nicht im Sand verlaufen zu lassen. Ich denke, das ist die Bitte an Sie als Gemeinderat und als Technischer Ausschuss. Vielen Dank."

BM Pätzold:

"Vielen herzlichen Dank. Ich schlage vor, dass ich noch kurz die Ausführungen zum Thema Interim mache, um danach in die Diskussion einzusteigen."

Wir hatten begleitend zum Thema Opersanierung und zu den Planungen zum Opernhaus - zur Sanierung und Erweiterung an sich - einen langen Durchlauf zum Thema Interimsoper mit zwei Suchläufen, einen im Jahr 2016 mit gut 40, einen 2018 mit 17 Standorten. Wir haben uns also sehr genau mit den Grundlagen des Interims beschäftigt, wie ein Interim aussieht, und dann festgestellt, bei einem Interim ist nicht die Bühne das Entscheidende. Wir brauchen eine Auslagerung der ganzen Produktionsstätten, eine Mindestproduktionsstätte und Fläche für das Thema Produktionsstätte an sich. Der zentrale Punkt beim Thema Opersanierung sind ja auch die neuen Produktionsstätten, die Erweiterung, die Arbeitsmöglichkeiten. Das ist also ein größeres Unterfangen.

Bei den nachstehenden Erläuterungen von BM Pätzold sind Seitenangaben nur angegeben, sofern vorhanden.

Seite 3 ff. - "Die Lage im Stadtgebiet"

Ich beschränke mich jetzt aber nur noch auf zwei Standorte, die Wagenhallen/C1 und das Paketpostamt. Zu erkennen ist die Lage der Standorte im Verhältnis zum jetzigen Opernhaus. Das Paketpostamt liegt im Grünen am Rosensteinpark, die Wagenhallen eher eingebunden in eine bestehende Bebauung.

Wichtig war uns die Erreichbarkeit der Standorte mit dem ÖPNV, die bei den Wagenhallen wesentlich besser ist als beim Paketpostamt. Bei Letzterem kommt noch hinzu, dass der Weg durch den Schlossgarten führt und natürlich insbesondere abends und nachts eine gewisse Herausforderung an das Thema Sicherheit darstellt."

Erläuterungen zu Folie "Standort Paketpostamt"

In blau dargestellt (linkes Bild, Anm. SF) ist das gesamte Paketpostamt. Die sogenannte Eisenbahnhalle ist an den Streifen des Daches zu erkennen. Dann sehen sie (in Rot dargestellt, Anm. SF) die zentrale Halle, und oben der lange Schlauch (wieder blau dargestellt, Anm. SF) ist das Verwaltungsgebäude. Sie sehen aber beim Planungsrecht (rechtes Bild, Anm. SF), das Paketpostamt ist nicht mehr in der Planung, weil es auf einer Parkerweiterung von Stuttgart 21 steht.

Erläuterungen zu Folie "Paketpostamt Luftbild"

Sie sehen hier das Luftbild, die Steinle-Halle und oben die Ehmannastraße 80 an der Randlage im Gleisvorfeld.

Auf der Folie "*Ergebnis Wettbewerb Rosenstein 2019*" sehen Sie die rote Markierung mit dem leicht runden Sonderbaustein, der das neue Lindenmuseum sein sollte. Aus Sicht des Preisgerichts und des Gemeinderats (GR) liegt der Standort zu weit außerhalb, ist nicht angeschlossen und soll nicht an diese Stelle kommen. Das gilt auch für das Paketpostamt.

Erläuterungen zu Folie "Überlagerung Planung Rosenstein"

In dieser Darstellung ist die Überlagerung der Planungen Rosenstein und Paketpostamt dargestellt. Aber Sie sehen hier den Eingriff, den das Paketpostamt bisher bedeutet.

Ziel beim Wettbewerb Rosenstein ist es jedoch, die Topografie anzupassen und einen weichen Übergang vom Schlossgarten in den neuen Stadtbezirk und dann auch in die Stadtbezirke oberhalb in den Norden zu erhalten, d. h. eine Durchlässigkeit in Querrichtung, die es aktuell nicht gibt.

Erläuterungen zu Folie "Topographie - Bestandsgebäude"

Oben links an dem Bild ist zu erkennen, dass wir hier einen sehr deutlichen Höhengsprung haben, der eine Verschleifung unmöglich macht. Sie sehen unten den Schnitt durch das Paketpostamt und dessen Höhe sowie die geplante Topographielinie. Der Hauptkonflikt besteht in den Themen Anpassung der Topographie, Übergang und Erweiterung der Parkfläche.

Auf der *folgenden Folie* sind die heutige Situation und die Planung sowie nochmals die Überlagerung dargestellt.

Seite 13 – „Interimsstandort Paketpostamt“

Der GR hatte zum Wettbewerb auch sehr deutlich beschlossen, dass das Paketpostamt entfällt. Und ihm war es sehr wichtig, für das Interim eine nachhaltige Lösung zu finden. Wenn man schon für ein Interim einen zwei- oder dreistelligen Millionenbetrag ausgibt, dann soll ein Großteil dieses Geldes nicht für ein Interim, das dann abgebrochen wird, ausgegeben werden, sondern es soll auch eine logische Nachnutzung der Strukturen geben. In der Diskussion war auch eine dritte oder zusätzliche Spielstätte, die wegen der laufenden Kosten verworfen wurde. Das spräche für das Paketpostamt. Denn wenn ich etwas in das Paketpostamt einrichte und sage dann, es bleibt stehen, dann muss ich dort eine Nutzung implementieren, die ich aktuell nicht habe.

Weil aber das Paketpostamt nicht bestehen bleibt, wäre das Interim an der Stelle für den GR nicht nachhaltig genug, sodass man noch einen zusätzlichen Suchlauf gestartet hat.

Erläuterungen zu Folie "Ergebnis Wettbewerb Rosenstein 2019"

Dargestellt ist das Ergebnis des Wettbewerbs im Umfeld der Wagenhallen, die geplante, sogenannte Maker City. Dort sollen insbesondere Ateliers, Wohnen und Arbeiten

gemischt werden. Das Interessante ist, Werkstätten und Ateliers sind genau die Dinge, die wir auch für die Produktionsstätten in einem Interim benötigen.

Erläuterungen zu Folie „Wagenhallenquartier heute“ (ohne Seitenangabe)

Auf der nächsten Folie sind die Wagenhallen heute skizziert bzw. dargestellt. Die Stadt Stuttgart hat die Wagenhallen für etwa 35 Mio. € saniert. In dem Zug ist das Containerdorf des Kunstvereins entstanden. In einer Übergangszeit wird diese Fläche zunächst wieder freigemacht, soll aber nachher als Veranstaltungsfläche und Zentrum des Kulturquartiers genutzt werden. Unser Ziel ist es, die Künstlerinnen und Künstler hier zu halten. Wir sind deshalb im Moment in der Planung, sowohl den Stadtacker, aber auch den Bauzug und Contain't e. V. in eine Interimslösung zu bringen, damit wir dieses Quartier entwickeln können, das wir auch zur IBA 2027 angemeldet haben. Um das Gelände zu erschließen und die Gebäude zu erstellen, wird hier zunächst ein freies Bau-
feld benötigt.

Erläuterungen zu Folie "C1 Wagenhallen - Maker City - IBA 2027" sowie Seite 17 – „Rosenstein Quartier – Wagenhallen/C1: Eine nachhaltige Lösung für die Ausweichspielstätte in der Maker City.“

Aus dem Wettbewerb sieht man hier die Maker City an den Wagenhallen sowie den Wohnbereich mit dem Wagenhallen-Platz. Hier war die Grundlage für eine Interimsoper gegeben, da wir genau die Werkstätten und Ateliers unterbringen, die wir aus der Verlagerung von der Produktionsstätte haben und für das Interim benötigen, das auch in die zukünftige städtebauliche Struktur passen würde.

Seiten 18/19/20

Im Lageplan sind die dienenden Räume blau dargestellt, die ohnehin bestehen bleiben. Der temporäre Baukörper der Spielfläche an sich, also Zuschauerraum mit Bühnenturm und Bühne, reicht dann in den Wagenhallen-Platz etwas hinein. Das heißt, wir hätten hier einen großen Teil, der sowohl nachhaltig nutzbar ist als auch mit der jetzigen und zukünftigen Planung zusammenpasst und zudem besser erschlossen ist als der Bereich um das Paketpostamt. Nach Wegzug der Interimsoper bleibt ein Großteil der Gebäude stehen.

Seite 21 - "Hybridgebäude Urbane Pioniere/Maker City - Wohnen und Arbeiten vereint"

Oben am Kulissenlager an der Zuckerfabrik können wir zusätzliche Erweiterungen der Werkstätten unterbringen und haben bereits Luft für Wohnen. Die Themen Produktion, Werkstätten, Ateliers, aber auch Säle sind genau das, was wir in einer Maker City haben wollen.

Wir haben eine Erstbelegung mit den Produktionsstätten der Oper ergänzt durch die Spielstätte in Modulbauweise, die entfernt und verkauft werden soll. Wir haben uns auch deshalb für diese Lösung entschieden, weil sie die nachhaltigste ist.

Man muss auch sehen, dass die erste Nutzung des Paketpostamts für den "Blaubart" sehr rudimentär war. Für eine langfristige Nutzung müssen weitreichende Einbauten und Eingriffe in das Paketpostamt vorgenommen werden. Uns war die Prüfung beider Standorte bezüglich der Nachhaltigkeit wichtig.

Das ist der Grund, weshalb wir uns dann als Vorschlag für die Wagenhallen entschieden haben, weil wir hier einen großen Teil an nachhaltiger Nutzung haben. Das passt nicht nur in die jetzt geplante städtebauliche Struktur, wir sehen hier auch einen großen Mehrwert, insbesondere, weil wir diese Spielstätten bzw. diese Struktur bis 2027 errichten wollen.

Hinzu kommt - das Grundstück gehört der Stadt, wohingegen die Deutsche Post Eigentümerin des Paketpostamts ist. Da gibt es auch weiterhin laufende Verhandlungen.

Zusammengefasst haben wir einen sehr guten Zugriff auf das Grundstück, der Standort ist schon erschlossen und wir sind bereits in der Planung.

Deshalb haben wir diesen Standort empfohlen. Dies als kurze Zusammenfassung. Dankeschön."

Anschließend dankt EBM Dr. Mayer den Zufallsbürgerinnen und Zufallsbürgern im Namen der LHS herzlich für ihre Beteiligung, ihr zeitliches und inhaltliches Engagement und das Angebot, auch für zukünftige Entschlüsse zur Verfügung zu stehen. Seinen Dank spricht er auch für die professionelle Umsetzung des Beteiligungsformats aus. Er strebe an, bis zur Sommerpause mit dem Hochbauamt sowie Vermögen und Bau Baden-Württemberg noch offene Fragen bezüglich der Synergieeffekte und Flächenoptimierung auf dem Gelände der Zuckerfabrik klären und damit dem Wunsch von OB Dr. Nopper nach Gremienlauf und Beschlussfassung noch vor der Sommerpause entsprechen zu können.

Ihren Dank für den intensiven Beteiligungsprozess, das hohe Engagement der Mitarbeitenden und die heutigen Präsentationen äußern StR Winter (90/GRÜNE) StR Kotz (CDU), StR Rockenbauch (Die FrAKTION LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei), StR Körner (SPD), StR Serwani (FDP), StR Schrade (Freie Wähler), StR Goller (AfD) und StRin Köngeter (PULS).

StR Winter freut sich besonders über die Präsentation des Prozesses in der heutigen Ausschusssitzung und zeigt sich, ebenso wie StR Schrade, beeindruckt von der tiefen und verantwortungsvollen Einarbeitung in die Thematik durch die ausgewählten Bürger*innen.

StR Kotz schließt sich den Grüßen des Vorsitzenden sowie von StR Winter an Frau Dr. Grobe (DIALOG BASIS) an. Sein Lob gelte dem für dieses Projekt gewählten, klar definierten Beteiligungsformat als zusätzliche demokratische Instanz und im Unterschied zu offenen Bürgerbeteiligungen.

Die Grundhaltung seiner Fraktion, Bürgerbeteiligung mache Projekte besser, betont StR Rockenbauch. Er freue sich, dass dieses Format mittlerweile ein übliches Prozedere bei Großprojekten sei.

Die Arbeit von Bürgerforen bilde Repräsentativität in einer anderen Form als der politischen ab, meint StR Körner, wobei ihm wichtig sei zu betonen, dass Gemeinderat und Bürgerforum keine Gegenpole darstellten, sondern vielmehr beides zusammenspiele.

StR Goller gegenüber stellt EBM Dr. Mayer ausdrücklich klar, es gebe keine Evidenz in Bezug auf die Größenordnung einer Bürgerbeteiligung im Hinblick auf die Repräsentativität. Die Gruppe stelle vielmehr einen Querschnitt der Bevölkerung dar, die eindeutige Richtungsentscheidungen getroffen habe.

Den Vorschlag der Zufallsbürger*innen zu ihrer weiteren Beteiligung am Prozess begrüßen die Stadträt*innen einhellig.

BM Pätzold rundet die positiven Eindrücke ab: Das Bürgerforum habe er als sehr erfolgreich und lehrreich empfunden. Interessant sei, dass die Bürger*innen so engagiert gewesen seien und sich auch mit grundlegenden Fragen eingehend beschäftigt hätten.

Eine Beschlussfassung vor der Sommerpause begrüßen StR Winter, StR Kotz und StR Körner.

Ihm, fügt StR Kotz hinzu, sei ein zeitlicher Gleichklang mit dem Land im Beschlussprozess wichtig. Im Grundsatzbeschluss müsse sich nach seiner festen Überzeugung eine verlässliche Struktur der Projektphase (z. B. in Form einer Projektgesellschaft) niederschlagen, vor allem in finanzieller Hinsicht und mit Blick auf die nötige Abstimmung zwischen Stadt und Land, aber auch organisatorisch und zeitlich.

Auch StR Serwani hinterfragt bei der Beschlussfassung die entsprechende Abstimmung mit dem Land. Die Investition sei im Landtag seinen Informationen zufolge zuletzt auf erhebliche Vorbehalte gestoßen.

Man strebe die Synchronisierung der Prozesse mit dem Land an, so EBM Dr. Mayer dazu. Neben der Beschlussfassung im Gemeinderat (GR) solle es auch eine Abstimmung im Verwaltungsrat der Württembergischen Staatstheater (WST) geben, in dem Stadt und Land vertreten seien. Zudem sei die Sanierung der Staatstheater auch im Koalitionsvertrag der Landesregierung verankert. Der Landeshaushalt und die Ermächtigungen des Finanzministeriums sähen im Übrigen eine Finanzierung vom ersten Teil der Planungsphase bis Leistungsphase IV bereits vor. Gleichwohl erwarte man ein ausdrückliches Commitment des Landes zum Projekt im Zuge der städtischen Beschlussfassung.

StR Rockenbauch dagegen meldet weiteren Gesprächsbedarf an. Die Klärung wichtiger, offener Planungsfragen und eine sorgfältige Abwägung auch anderer Investitionsbedarfe (Klimaziele) neben einer Kulturstätte sei unabdingbar. Hier bringt er auch die Erhöhung der Gewerbesteuer ins Spiel. Ihm gegenüber stellt EBM Dr. Mayer dar, das Projekt Württembergische Staatstheater könne aufgrund der besonderen Dimension auch außerhalb der Haushaltsplanberatungen 2022/2023 beschlossen werden. Des Weiteren überschreite die Projektdauer von 15 Jahren den Doppelhaushalt bei Weitem, und es existiere eine vom GR dafür bereits beschlossene Davon-Rücklage in Höhe von knapp 200 Mio. €.

StR Körner spricht sich für einen Grundsatzbeschluss vor der Sommerpause aus. Den Vorschlag des Bürgerforums, zwischen Stadt und Land auf der einen und Aufbruch Stuttgart e. V. auf der anderen Seite ein Gespräch im Vorfeld des Beschlusses zu führen, finde er gut.

StR Goller ist der Meinung, ein finanziell so weitreichender Beschluss in unsicheren Zeiten wie einer Pandemie-Situation berge - zumal unter Zeitdruck - Risiken. Danach bringt er einen Aufschub des Gesamtprojekts ins Spiel. Dem entgegnet EBM Dr. Mayer, den Beginn der Durchführung des Projekts nochmals zu verschieben, schließe er allein wegen der dringlichen Reparaturbedürftigkeit der Oper und nicht zuletzt auch wegen erheblicher Kostensteigerungen bei Verzögerung (ca. 30 Mio. € jährlich) aus. Dem pflichtet BM Pätzold bei.

Trotz der aus seiner Sicht sehr gelungenen Darstellung der Oper "Herzog Blaubarts Burg" im Paketpostamt sehe er, führt StR Winter aus, massive Hürden und einen sehr hohen Aufwand für die Erschließung und Einrichtung einer Interimsoper an diesem Standort. In einem langen Prozess habe sich seine Fraktion für die Wagenhallen als Übergangslösung entschieden, es sei ihm jedoch wichtig, gewachsene Strukturen zu erhalten und auf Synergieeffekte zu setzen. Dem schließt sich StR Kotz an.

StR Rockenbauch hingegen kritisiert, lediglich die "Standard-Variante" (Variante A mit Interim Wagenhallen) sei in "einer gewissen Reife" durchgeplant und den Zufallsbürger*innen vorgestellt worden, ohne dass diese jedoch einen fundierten Einblick in die Planungen gehabt hätten. BM Pätzold stellt richtig, man habe mit dem Bürgerforum stets inhaltlich tief und ergebnisoffen diskutiert. Gerade eine solche Form der Bürgerbeteiligung biete die Perspektive aus Sicht von Personen, die nicht intensiv an der Planung mitgewirkt hätten.

Er, fährt StR Rockenbauch fort, sehe das Paketpostamt weiterhin als geeigneten Ort für die Interimsoper. Die von der Verwaltung angeführten Bedenken teile er größtenteils nicht, zumal die WST ein sehr detailliertes Gutachten zur Interimsnutzung des Paketpostamtes erstellt hätten. Erforderlich hierzu sei allerdings die bisher ausstehende Einigung mit der Eigentümerin des Paketpostamtes, der Deutschen Post AG, über ihren ohnehin benötigten Ersatzstandort. Er stehe auf dem Standpunkt, das Paketpostamt stehe den Wagenhallen als Interimsstandort in nichts nach. Im Übrigen halte er es für interessant, die in dem Bereich geplante neue "Stadtentwicklung der produktiven Quartiere" mit einem kulturellen Baustein zu beginnen und um den zuvor für das Lindenmuseum geplanten Sonderbaustein dauerhaft zu erweitern, um so auch die Nachhaltigkeit des Interims sicherzustellen. Seine Meinung, dies würde letztlich am Gesamtprojekt Kosten sparen, teilt BM Pätzold nicht.

StR Körner meint, die Übergangslösung bei den Wagenhallen werfe noch Fragen bezüglich der dort in Folge der Interimsplanung entstehenden Anzahl dringend benötigter Wohneinheiten (600) auf. Wohnen auf dem Gebiet der Maker City soll BM Pätzold zufolge u. a. die Zuckerfabrik ermöglichen. Das Parkhaus, erklärt er, weiterhin an StR Körner gerichtet, beruhe auf einem Vorschlag des Büros asp und sei so geplant, dass es nach der Parkflächennutzung während der Interimsoper teilweise einer Erweiterung des Wagenhallenplatzes (EG) und einer kulturellen Nutzung (oberstes Geschoss) zugeführt werden könne. Ein ausreichendes Parkplatzangebot für Besucher*innen der Interimsoper sei ein wichtiger Faktor, fügt StR Serwanj hinzu.

Die ins Auge gefasste Ergänzungsstation mit einem Zulauf zur Panoramabahn werde bei der Umsetzung des Bereiches C1 gemäß heutigem Stand entsprechender Untersuchungen keine einschneidenden Einbußen verursachen, erläutert BM Pätzold StR Körner und StRin Köngeter gegenüber.

Aufgrund seiner ungünstigen Lage sei das Paketpostamt bei seiner Fraktion als Interimsstandort ausgeschieden, konstatiert StR Serwani. Wichtig seien nun Synergieeffekte und die Verfolgung einer nachhaltigen Nutzung der in der Maker City als Interim entstehenden Gebäude.

Zwar habe seine Fraktion ursprünglich mit StR Zeeb das Paketpostamt für eine gute Übergangslösung gehalten, erklärt StR Schrade. Gleichwohl stellten die Wagenhallen als Interimsstandort hinsichtlich Nachhaltigkeit und Erreichbarkeit eine gute Alternative dar. Die Erweiterung durch die Zuckerfabrik mache aus seiner Sicht schon allein deshalb Sinn, weil durch deren heutige Anbindung an die WST die entsprechende Logistik eingespielt sei. Plädieren wolle er für eine gewisse Zurückhaltung bei Raumzusagen gegenüber den ansässigen Kunstschaffenden.

Verständnis habe er, referiert StR Goller, für die Präferenz des Paketpostamts vonseiten der Zufallsbürger*innen; die Vorteile des Standortes Maker City lägen jedoch auf der Hand. Seine Nachfrage zum Verkauf und zu einer weiteren Nutzung von Interimsplatzstätten in Modulbauweise beantwortet EBM Dr. Mayer mit Verweis auf gute Erfahrungen mit ähnlichen Verfahren im europäischen Raum - auch eine Weiternutzung an anderer Stelle derselben Stadt sei durchaus attraktiv -, wenngleich er einräumen müsse, dass eine Vorhersage der Nachfrage aus heutiger Sicht mit Blick auf die lange Interimsnutzung in Stuttgart schwierig sei.

Ihre Fraktion habe sich noch nicht auf einen der beiden Interimsstandorte festlegen können, sagt StRin Köngeter. Die Wege zum Paketpostamt wie auch das Parkhaus vor den Wagenhallen sieht sie im Gegensatz zu anderen Stadträt*innen weniger als Hindernis denn als Chance, diese attraktiver zu gestalten. Fiele die Wahl auf das Paketpostamt als Interim, erläutert BM Pätzold, müsse besonders die Sicherheit des Weges durch den Rosensteinpark vor allem durch u. a. geeignete Beleuchtung erhöht werden, was wiederum im Widerspruch zum Insektenschutz stehe, zumal der Park ohnehin ein FFH-Gebiet sei.

Die im Zusammenhang mit dem Interim Paketpostamt in der Präsentation von DIALOG BASIS zitierte Aussage der Verwaltung "Verzögerung der Umsetzung des Rosenstein-Quartiers auf 10 Jahre" beziehe sich möglicherweise lediglich auf die Fläche des Paketpostamts sowie die Zuführungen an der Ehmannstraße, schließt BM Pätzold seine Ausführungen gegenüber StRin Köngeter ab. Für eine fundierte Aussage dazu müsse er sich allerdings kundig machen.

EBM Dr. Mayer fasst zusammen, der Interimsstandort bei den Wagenhallen biete vor allem Vorteile mit Blick auf seine Nachhaltigkeit bei Lage, Erreichbarkeit und kulturellen Synergieeffekten. Dies stände einer Investition von 1 Mio. € in das Paketpostamt gegenüber, das danach abgebrochen werde. Eine andere Sicht eröffne sich zwar bei einer möglichen Weiternutzung dieses Gebäudes, nichtsdestotrotz sehe die Verwaltung die Fläche des heutigen Paketpostamts künftig als Teil der Parkerweiterung mit Wohnraum im Umfeld. Zudem sei ein deutlicher ästhetischer und historischer Unterschied zwischen den Wagenhallen und dem Funktionsgebäude Paketpostamt offensichtlich.

Bezüglich der Zuckerfabrik werde die Verwaltung die Optionen, den Flächenumfang und das Raumprogramm nach Abstimmung mit den WST darlegen, deren Bedarfe sich aus den Betriebsabläufen ergäben, schließt er, gerichtet an StR Körner, ab.

Als künftigen Dauerstandort der sich momentan in einem vor allem unhaltbaren technischen Zustand befindlichen Oper habe sich seine Fraktion - auch nach Besichtigungen von anderen europäischen Beispielen - früh auf den bestehenden Littmann-Bau mit einer neuen Kreuzbühne festgelegt, erklärt StR Winter. Er freue sich über die fast einheitliche Meinung der Zufallsbürger*innen.

Auch die CDU-Fraktion, so StR Kotz, stehe hinter der Entscheidung für den Littmann-Bau mit einer Kreuzbühne. Neben der Nachhaltigkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Entzerrung der räumlichen Enge am Schlossgarten durch die Zuckerfabrik als Interims- und Dauerstandort, sei ihm ein deutlicher Mehrwert der sanierten Oper für die gesamte Stadtgesellschaft und nicht nur der Oper- und Ballettfreunde wichtig. Letzteres kann er sich in Form einer vom Opernbesuch unabhängigen, einladenden Zugänglichkeit - auch tagsüber - vorstellen.

Dem stimme sie zu, so StRin Königeter, auch dahingehend, als man der Öffentlichkeit die erheblichen Kosten damit verständlicher machen und mit einer offenen Situation eine niederschwellige Möglichkeit zur Gewinnung neuer Zielgruppen für die Oper erschließen könne. Auch StR Serwani schließt sich dem an.

Sowohl EBM Dr. Mayer wie auch BM Pätzold pflichten dem bei. Vom Architekturwettbewerb erwarte man nicht nur eine bauliche Öffnung in die Stadtgesellschaft hinein, so der Vorsitzende, sondern auch von den Staatstheatern, dass konzeptionell, inhaltlich wie auch programmatisch eine Öffnung vorangetrieben werde. Hier sei man sich mit den WST einig, zumal Herr Kosminski (WST) dahingehend bereits Anstrengungen unternommen habe.

Die frühzeitige Neuordnung und Gestaltung des heutigen Straßenquerschnitts der B14 hält StR Rockenbauch im Zuge der Opersanierung für unerlässlich, vor allem im Hinblick auf eine größtmögliche Nutzung des Littmann-Baus und auf eine von seinen Vorrednern angesprochene Durchwegbarkeit hin zu einer attraktiven Rückseite der Gebäude.

Für eine rasche, umfassende und der Bedeutung der Oper angemessene Sanierung des Littmann-Baus stehe seine Fraktion, so StR Körner. Ein deutlicher Mehrwert für die Stadtgesellschaft müsse mit dem Gesamtprojekt ebenso erzielt werden wie eine gute zukünftige Verbindung von Städtebau und öffentlichem Raum.

StR Serwani schließt sich im Großen und Ganzen den Vorrednern zu Erhalt und Sanierung des Littmann-Baus mit einer Kreuzbühne und einer städtebaulichen Aufwertung an.

Schon 2016, so BM Pätzold erläuternd, sei eine Opersanierung im Zusammenhang mit einer städtebaulichen Aufwertung gesehen worden. Mit dem Land und den Württembergischen Staatstheatern habe man sich in langen Diskussionen auf einen Weg unter Einbeziehung der Zuckerfabrik geeinigt, die nicht nur ein bereits bestehendes Kullissenlager habe, sondern die auch noch erweitert werden könne. Damit schaffe man sich sowohl beim Interim als auch beim Hauptstandort Luft für Flächen und Gestaltung. Ziel sei, an der B14 im Gegensatz zur heutigen Rückseiten-Situation attraktive Lösungen anzubieten. Deshalb sei das von Herrn Riehle (Architektenkammer BW) vorgeschlagene und vom Bürgerforum sowie StR Körner aufgegriffene Werkstattverfahren (Workshop) eine gute Möglichkeit, Vorgaben und Wünsche für einen Wettbewerb im

Vorfeld auszuloten. Die zeitliche Planung eines solchen Workshops hänge, so BM Pätzold, gerichtet an StR Körner, vom Gesamtplanungsablauf unter Federführung von Vermögen und Bau ab. Der Vorschlag werde aber von der Verwaltung weiterverfolgt.

Als Juwel im Stadtbild müsse die Oper in ihrer heutigen Funktion am jetzigen Standort erhalten bleiben, sagt StR Schrade. Die durch die Kreuzbühne nötig werdende Erweiterung der Fassade in Richtung Landtag sehe er als machbar und optisch unauffällig an. Er bringt die durch die Sanierung entstehenden Synergieeffekte im Betriebsablauf der WST ins Spiel, was u. U. eine Reduzierung der Personalkosten nach sich ziehe.

StR Goller erachtet die alternativen, weniger kostspieligen Varianten im Vergleich zur Komplettsanierung des Littmann-Baus als zu wenig beleuchtet: Zum einen ein dauerhaftes, weiteres Kulturgebäude, das nur interimswise als Oper genutzt wird, zum anderen eine neue Oper und evtl. inhaltliche Umwidmung des Littmann-Baus. Diese Szenarien, so BM Pätzold dazu, seien umfassend abgewogen worden. Zudem habe man dem Bürgerforum dargelegt, dass der Einbau der Kreuzbühne als Herzstück der Aufführungstechnik zentral sei. Ein großer finanzieller Anteil seien Abriss und Neubau sowie Erweiterung der Produktionsstätten.

Die Einbeziehung der Zuckerfabrik sei städtebaulich und in Bezug auf die dadurch mögliche Entzerrung des jetzigen Opernstandortes im Sinne einer Umgestaltung der B14 eine gute Lösung, erklärt StRin Köngeter. Ihr gegenüber betont BM Pätzold, technisch werde die Oper nachhaltig und langfristig zeitgemäß auf einen "State of the Art" gebracht (Kreuzbühne, Erweiterung der Produktionsflächen). Der Vorsitzende fügt hinzu, während das Gebäude unter Denkmalschutzaspekten modernisiert werde, erfolge die technische Sanierung dergestalt, dass sie den Anforderungen in den nächsten Jahrzehnten entsprechen werde.

Der Vorsitzende ergänzt, das Thema Neubau sei bereits zuvor vielfach diskutiert worden. Die Einzigartigkeit der Stuttgarter Staatstheater beruhe auf dem sogenannten Drei-Sparten-Haus mit allen Synergieeffekten in künstlerischer und Produktionshinsicht. Mit einer zusätzlichen, neuen Spielstätte ginge ein Teil dieser Einheit verloren. Auch dürften bei einem solchen Neubau die späteren laufenden Kosten nicht außer Acht gelassen werden. Zudem müsse selbst bei einer Umwidmung des Littmann-Baus dieser grundlegend saniert werden.

Abschließend dankt BM Pätzold allen Teilnehmer*innen der Videokonferenz zu diesem Tagesordnungspunkt sowie allen Zufallsbürger*innen und DIALOG BASIS.

BM Pätzold stellt fest:

Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik hat von den Berichten Kenntnis genommen.

Zur Beurkundung

Klemm / pö

Verteiler:

- I. Referat AKR
zur Weiterbehandlung
Haupt- und Personalamt
Kulturamt (2)
Referat SWU
zur Weiterbehandlung
Amt für Stadtplanung und Wohnen (5)

- II. nachrichtlich an:
 1. Herrn Oberbürgermeister
 2. Stadtkämmerei (2)
 3. Rechnungsprüfungsamt
 4. Referat T
Hochbauamt
Garten-, Friedhofs- und Forstamt
 5. BVinnen Mitte, Nord
 6. BezA Ca
 7. L/OB-K
 8. Hauptaktei

- III.
 1. Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
 2. CDU-Fraktion
 3. Fraktionsgemeinschaft Die FrAKTION
LINKE SÖS PIRATEN Tierschutzpartei
 4. SPD-Fraktion
 5. FDP-Fraktion
 6. Fraktion FW
 7. AfD-Fraktion
 8. Fraktionsgemeinschaft PULS